

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 2 (1789)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Eine Einsendung : auf den Sterbetage Jesu  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820106>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine Einsendung.  
Auf den Sterbtag Jesu.

Tief aus seinem Eingeweide  
Bebt der Erde Grund empor;  
Und im schwarzen Wolkenkleide  
Klagt der Himmels Lichter Chor,  
Mit gesenktem schweren Flügel,  
Schweben Engel hochbedrängt,  
An dem Blut benetzten Hügel,  
Wo ein Gottmensch sterbend hängt.

Leidet er so große Peinen  
Für der Elemente Wohl?  
Hängt er für der Engel einen  
Todtenbleich und wundenvoll?  
Nein! o wenn in deinem Herzen,  
Noch ein Funke Mitleids glimmt,  
Weck ihn, Mensch! denn seine Schmerzen,  
Und sein Tod sind dir bestimmt.

Gestern fiel er in dem Garten  
Auf sein heilig Angesicht,  
Sah die Marter auf sich warten:  
Und auf dich ein Strafgericht.  
Tropfen Bluts, die von ihm floßen,  
Zeugten, was er da empfand,  
Doch, er trank den Kelch entschlossen,  
Mensch! aus deines Richters Hand.

Heute noch von Henkerknechten  
Kühn verspottet, und verhönt,  
Mit dem Moosrohr in der Rechten,  
Und mit Dörnerai frech gekrönt,  
Wund von Geißeln, schwer von Ketten,  
Dass er kaum noch Menschen glich,  
Sucht er doch nur dich zu retten;  
Dacht er dennoch nur an dich.

Ach des Wegs, den er gegangen,  
Bis er diesen Platz betrat,  
Sieh, o Mensch! o sieh ihn hängen,  
Siehe, wie sein Tod sich naht!  
Aber fühle — selbst im Sterben  
Fleht er seinen Vater an,  
Dir Verzeihung zu erwerben,  
Fühle, was die Liebe kann.

Ja, mein JESU! diese Liebe,  
 Die mich noch im Tode sucht,  
 Wecket meine Gegentreibe,  
 Ja! mein Kaltſinn ſey verſchücht:  
 Feurig will ich hin zum Kreuze,  
 Nichts verhindert meinen Lauf;  
 Küſſe dort mit frommem Geize  
 Jeden Tropfen Blutes auf.

Theures Blut, das für die Sünden  
 Armer Adams Kinder fließt.  
 Kann ich deinen Werth ergründen  
 Der ſich auch auf mich ergießt!  
 Nein! ich kann nur staunen, beben;  
 Neuvoll ſchlagen an die Brust,  
 Dann mein Aug zum Himmel heben;  
 Fühlen der Erlösung Lust!

Mann der Schmerzen! deine Leiden  
 Schweben künftig ſtets vor mir;  
 Reizen mich verbottne Freuden,  
 Wend ich gläubig mich zu dir.  
 Ich versiegle mit dem Zeichen  
 Deines Kreuzes meine Sinn,  
 Satans arge Liste weichen,  
 Schwinden überwunden hin.

Hab ich, Heiland! bis zum Ende  
 Meiner Pflicht getreu gelebt,  
 Strecke deine Mittler Hände,  
 Die der Nagel iſt durchgräbt;  
 Strecke ſie nach meinem Geiſte,  
 Nimm dich des Erlöſten an!  
 Daſſ er dir dort ſingend leife,  
 Was er hier nur ſtammeln kann.

Zum Gehuſe derjenigen, denen die Tonkunſt nicht  
 bloßes Geklingel fürs Ohr, ſondern ein Ausdruck der  
 Empfindungen durch harmoniſche Töne iſt, ſezen wir  
 hier den Text zur Muſik her, welche heut Albends bey